

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT

DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS

DER DEUTSCH-SCHWEIZ

September 2023 - November 2023/ 25. Jahrgang (Nr. 4/98)

“Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“



„Gott im hehren Vaterland“...

Liebe Leser und Leserinnen

Aktivmitglied Ernst Merz aus Oberägeri schreibt mir – und mit seinem Einverständnis also uns:

„Mit Blick auf das Jubiläum «175 Jahre Bundesstaat (1848)» und Eidg. Bettag, ist der Schweizerpsalm ein aktuelles Thema.“

Die Entstehungsgeschichte des Schweizerpsalms dürfte nur wenigen Schweizern bekannt sein. Sie führt uns rund 175 Jahre zurück vor der Gründung unseres Bundesstaates von 1848. Der Schweizerpsalm wurde nicht im Auftrag der Regierung veranlasst, und es gab auch keine Expertenkommission. Das Wichtigste und Schönste wird selten vom Staat, sondern meist auf private Initiative von aktiven Leuten aus dem Volk geschaffen.

Gemeinschaftswerk

Der Text und die Melodie unserer aktuellen Nationalhymne sind das Gemeinschaftswerk zweier Männer, die unterschiedlicher nicht sein konnten – des Urner Paters und Klosterkapellmeisters Alberik Zwyszig, Bauen, und des Reformierten Leonhard Widmer aus Zürich. Die beiden Männer teilten die grosse Freude an Gesang und Musik. Im Sommer 1841 liess Widmer seinem Musikfreund Zwyszig den vaterländischen Liedertext zur Vertonung zukommen. Der so entstandene Schweizerpsalm wurde am 22. November 1841 im Patrizierhaus Hof St. Karl (Salesianum) zwischen Zug und Oberwil erstmals von Mitgliedern des damaligen Gesangsvereins Zug gesungen. Pater Alberik Zwyszig lebte nach der Klostersaufhebung in Wettingen von 1841 bis 1846 bei seinem jüngsten Bruder Peter Zwyszig in Zug.

Im Jahr 1961, also vor rund sechzig Jahren, erklärte der Bundesrat den Schweizerpsalm «Trittst im Morgenrot daher» zur neuen offiziellen Nationalhymne. 1981 wurde der Schweizerpsalm nach einer 20-jährigen 'Probezeit' definitiv zur Nationalhymne erkoren. Positiv gewürdigt wurde damals vor allem, dass die neue Hymne im Gegensatz zur etwas martialischen alten Nationalhymne «Rufst Du mein Vaterland» keine Gewalt und Waffentaten, sondern Liebe zu Gott, Heimat und Natur verherrlicht. Wir besitzen heute eine Nationalhymne mit ausgeprägt sakralem, chorartigem Charakter, die sogar Aufnahme in die kirchlichen Gesangsbücher fand. Der Schweizerpsalm ist eine der ganz wenigen Nationalhymnen, die ihre Bürger und Bürgerinnen zum

Gebet aufruft. Dieses Privileg, sich zu versammeln, um für Schutz und Segen für Volk und Heimat zu beten, ist einmalig. In der aktuellen Zeit, wo Verunsicherung, Krieg und Zukunftsangst herrschen, sollten wir uns besinnen auf unsere gemeinsamen Werte, wie Freiheit, Unabhängigkeit, Eigenständigkeit, Neutralität und Meinungsvielfalt.

Vielen Dank, Herr Merz, für diese wertvollen Gedanken, an die ich gleich anknüpfen will.

Ja, in unseren Tagen verehrt nur noch ein verschwindend kleiner Teil unserer Bevölkerung diesen „Gott im hehren Vaterland“. Der Wohlstand hat uns IHN schnell vergessen lassen. ER wird erst dann wieder wahr genommen, wenn uns harte Schicksalsschläge, Katastrophen, Hunger, Krieg oder Krankheit treffen – für die einen, indem sie dann mit IHM hadern (wie kann Gott es zulassen!?), für die andern vielleicht als Weckruf zur bitter nötigen Umkehr!

Es kann nicht gut herauskommen, wenn der Mensch in seiner Überheblichkeit selbst Gott spielt und alle Warnungen der Heiligen Schrift – aber auch jene an den vielen Erscheinungsorten, wie zum Beispiel in Fatima – in den Wind schlägt. Die Langmut Gottes, die wir mit unseren gottlosen Gesetzen und entsprechender Lebensweise aufs Äusserste strapazieren (Abtreibung, Euthanasie, Hedonismus usw., usw!) könnte Seinem berechtigten Zorn über diesen traurigen Zustand rasch Platz machen müssen; und dann hilft auch die Fürsprache unseres Nationalheiligen Bruder Klaus (wie seinerzeit am 13. Mai 1940 über Waldenburg) nicht mehr! Lasst uns zur wichtigen Erkenntnis gelangen, dass wir Gott und nicht den verderblichen Weltgeist wieder an die erste Stelle setzen müssen! Ich bin mir bewusst, dass diese Worte eigentlich nicht Ihnen, sondern den allzu vielen, ihren Glauben nicht mehr Praktizierenden, gelten!

Immer mehr sollten wir darauf vertrauen, dass mit dem täglichen Rosenkranzgebet und der weltweiten Einführung der Herz-Mariä-Sühnesamstage der Frieden gewonnen und Krieg abgewendet werden kann!

Auf der hintersten Seite sehen Sie, dass in unserem Land nur sehr wenige Pfarreien diese so wichtige Möglichkeit anbieten! Helfen Sie bitte mit, Ihre Pfarreien möglichst bald mit ins [rettende] Boot zu bringen.

Ihr Georges Inglin

Titelbild: St. Fridolinsmünster Bad Säckingen

Seite des Geistlichen Leiters: Weltjugendtag in Lissabon

Liebe Leser

„Die Kirche ist jung!“, hatte Papst Benedikt XVI. gesagt. Am Weltjugendtag kann man das selbst live erleben. Die Kirche ist jung und sie ist konservativ. Je länger ich Jugendliche begleite, desto mehr fällt mir das auf. Junge Menschen, die heute noch gläubig sind, sind konservativ. Sie haben einen Riecher für das Wahre. Mit Wischiwaschi holt man keine Katze mehr hinter dem Ofen hervor. Zumindest keine jugendliche. Wenn die Jugendlichen durch die Wirrsale der Zeit irgendwann mal den Glauben für sich persönlich entdeckt haben, dann interessieren sie sich für das, was immer war, ist und sein wird – für die Wahrheit, für den Glauben, für Christus, für die katholische Kirche. Diese Beobachtung hat sich mir bei diesem Weltjugendtag in Lissabon wieder neu bestätigt.

Ich durfte die offizielle Schweizer Gruppe (ARGE) vier Wochen lang an den Weltjugendtag nach Lissabon begleiten. Wir hatten angefangen mit einer Woche Vorreise. Das war sensationell! Wir waren nur 50 Leute. So konnten wir uns ziemlich schnell persönlich kennenlernen. Hatten Zeit für Gespräche. Fürs Lachen. Fürs Gebet. Und für viele abwechslungsreiche Erlebnisse. Mit dem Car ging es los von Zürich nonstop nach Südfrankreich. Erster Halt war bei der Gemeinschaft der Seligpreisungen in Nay. Anschliessend gingen wir nach Bétharram, nahe Lourdes, herrlich gelegen am Fuss der Pyrenäen, liebliche Fluss- und Hügellandschaft. Früher, vor Lourdes, war das der zweitgrösste Marienwallfahrtsort Frankreichs. Am Abend gemütliches Beisammensein am Lagerfeuer, am darauffolgenden Morgen pilgerten wir um 6:00 Uhr in Stille los nach Lourdes, das wir gegen Mittag erreichten. Am Fluss entlang beteten wir den Rosenkranz. Allgemein gehörte der Rosenkranz auf dieser Reise, wenn immer möglich, zum Fixpunkt im Tagesablauf – ob im Car, beim Wandern oder ganz spontan an einer Haltestelle. Nach Lourdes fuhren wir mit unserem hervorragenden Drusberg Chauffeur nach Nordspanien in ein altes Kloster nahe Santander. Ein Pfarrer und einige Gehilfen kümmern sich nun darum. Wir hatten dort am Abend eine eindruckliche Messe vor dem barocken Hochaltar. Am Vormittag hatten wir kräftig mitan-gepackt: Gartenarbeit, jäten, ein Bildstöcklein wurde errichtet, das alte Chorgestühl abgeschliffen und neu

gestrichen, die Fenster geputzt. Die Stimmung war herrlich, familiär, ein guter Geist. Santander liegt direkt am Meer. Ist architektonisch aber nicht speziell, weil es mal niedergebrannt ist. Es liegt jedoch an bester Lage: auf einer hohen Klippe, hoch über dem Atlantik, hatten wir bei Sonnenuntergang die Messe gefeiert. Am Tag darauf ging es weiter nach Santiago de Compostela, mit einem kurzen Tageszwischenhalt bei der Gemeinschaft Hogar de la Madre. Sr. Clare Crockett war bei dieser Kommunität. Sie starb 2016 bei einem Erdbeben in Ecuador im Ruf der Heiligkeit. Santiago de Compostela ist ein wunderschönes, altes Städtchen. Wir wohnten dort der sehr würdig zelebrierten Pilgermesse bei. Anschliessend hatten wir das Glück, dass auch das berühmte, riesige Weihrauchfass durch die ganze Kirche geschwungen wurde. Meterhoch. Man weiss im Vornherein nie, wann das der Fall sein wird, weil es auf Spendenbasis basiert. Das Fass ein Mal schwingen zu lassen, kostet 500 Euro, so viel Weihrauch braucht es dafür. Von Santiago fuhren wir nach Aveiro, (Nordportugal) ans Meer. Auf dem Weg dorthin passierten wir auch Tuy und Pontevedra, wo Sr. Lucia war. In Aveiro kamen nochmals 120 Jugendliche dazu. Dann Fatima! Ich machte eine Einführung zu den Erscheinungen. Anschliessend hatten wir die Messe, dann die Möglichkeit fürs Gebet in der Gnadenkapelle, am Abend die Prozession. Es ist den Jugendlichen ziemlich eingefahren. Nicht weit von Fatima entfernt, in Penela, waren wir anschliessend eine Woche in Gastfamilien. Die Portugiesen sind extrem gastfreundlich. Sie haben uns regelrecht gemästet. Und tolle Aktivitäten organisiert. Zum Abschluss dieser Diözesanwoche gingen wir nach Coimbra. Ich habe dort mit einigen aus der Gruppe auch den Carmel besucht, wo Sr. Lucia war. In Lissabon schliesslich war alles nochmals viel grösser: mehr als eine Millionen Jugendliche kamen an den Weltjugendtag. Die frohe Stimmung, die vielen Flaggen, spontane Gruppenfotos mit Italienern, Kolumbianern etc., Katechesen, viel Geduld im verstopften Verkehrssystem, das Übernachten in der Turnhalle, und zu guter Letzt die grosse Vigil und Abschlussmesse mit dem Papst auf dem Feld unter freiem Himmel: All das wird nicht nur mir, sondern vor allem auch den 400 Jugendlichen aus der Schweiz ein unvergesslicher Erinnerung bleiben!

Vikar Michael Fent

Triumph des Unbefleckten Herzens?

Wir können wir ihn beschleunigen?



Von Fra Pietro Pedalino, Apostolato „*Tempi di Maria*“ (Original = italienisch)

Warum und wie sind die Weihe an Maria und der Triumph des Unbefleckten Herzens miteinander verbunden? Die Königin des Rosenkranzes von Fatima sagte bekanntlich voraus: „*Am Ende wird Mein Unbeflecktes Herz triumphieren [...] und der Welt wird eine Zeit des Friedens geschenkt.*“ Diese Worte zeigen sehr deutlich, dass die Prophezeiung des bevorstehenden Triumphs nicht durch Ereignisse bedingt ist, weder durch den Willen des Menschen noch durch seine positive oder negative Reaktion auf die Appelle Mariens. Der Frieden, eine Ära des Friedens kommt. Das zu glauben ist keine Illusion. Sie versprach es: „*Die Mutter des Herrn führt uns in diesem Kampf gegen das Böse, den Beginn eines neuen Zeitalters vor Augen und trägt dazu bei [...], indem sie den Beginn des messianischen Zeitalters so beschleunigt, wie sie es in Kana tat (vgl. Joh 2,1-11).*“

In dieser neuen Ära unserer Geschichte, in diesem wichtigen Moment des Übergangs, manifestiert sich Maria als neue Eva, als eine besondere Kraft, als Trägerin des christologischen Prinzips des Heils und der Befreiung in einer zweideutigen Welt, die von immensen Gefahren und grossen Bedrohungen beherrscht wird. Ihre Anwesenheit ist - wie es auch der Advent mit dem Einläuten der Weihnachtsfreude ist - ein grosses Zeichen der Hoffnung. Die Königin des Friedens will die authentische „Familie“

der Völker wieder aufbauen. Wenn sie geweint hat und traurig ist, die Hässlichkeiten anzukündigen, strebt sie auch kraftvoll nach der Wiedergeburt einer Gesellschaft unter dem Regenbogen des wahren Friedens. Deshalb kann die Menschheit, selbst das Kind ihres Kummers und ihrer Sorgen, nicht untergehen, weil über ihr, jenseits und trotz der Gewalt der Stürme, das Licht Christi, des Sohnes Mariens, leuchtet und immer leuchten wird.“ (1).

Trotz menschlicher Erwägungen und Zweifel, Misserfolgen und Sünden, Kriegen und Züchtigungen wird sich ihre Prophezeiung „schliesslich“ erfüllen: Für den Triumph ihres Unbefleckten Herzens stellt die Gottesmutter keine Bedingungen, sondern macht deutlich, dass der Triumph ihres Unbefleckten Herzens in jedem Fall - bei Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung der Menschen mit ihren Bitten - stattfinden wird [...].

Wir alle können daher beruhigt sein und uns freuen: Der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens wird sich auf jeden Fall einstellen und der ganzen Welt eine Zeit des Friedens für das erneute Aufblühen des christlichen Lebens schenken“ (2). Der Triumph des Unbefleckten Herzens ist daher *ein sicheres Versprechen*, das Gott uns durch Maria gegeben hat und das *bedingungslos ist*, weil diese „Einrichtung der Gnade“ nicht nur für die Errettung der Menschen notwendig ist, sondern schon vorher für die Ehre Gottes. Diese Ehre muss nach der gottlosen und langen Periode der Moderne, in der die Revolution durch die Verachtung, Verunglimpfung und Schmähung die göttliche Majestät „entkrönte“, wieder hergestellt werden. Sie, die würdig ist, von der gesamten Schöpfung und insbesondere von seiner Kirche den Ruhm, das Lob und die Liebe zu empfangen, die ihr in strenger Gerechtigkeit zustehen.

Der Triumph wird daher sicherlich kommen; es

liegt jedoch in der Macht der Menschen, *seine Erfüllung zu beschleunigen oder weiter zu verzögern*: Es hängt im Wesentlichen von ihrer Bekehrung ab. Je umfassender und besser die Bekehrung ist, desto früher wird der Triumph kommen: „Wenn das Unbefleckte Herz den endgültigen Triumph über die Mächte und die Herrschaft Satans in dieser Welt erringen soll, dann ist es gewiss, *dass unser Beitrag zur Mitarbeit am Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens nicht fehlen darf*. Die gesamte Botschaft von Fatima ist in diesem Sinne eine ständige Bitte [...] um Teilnahme und grosszügige Mitarbeit am Heilsplan des Unbefleckten Herzens, der universellen Mittlerin aller Gnaden“ (3).

Man kann und muss sagen, dass gut verrichtete Gebete, das mit Liebe und Grosszügigkeit dargebrachte Opfer, die fleissige Erfüllung der täglichen Pflicht aus Liebe zu Jesus und Maria, die jeden Tag mit Hingabe und Ernsthaftigkeit geübten Tugenden das Kommen des Reiches Mariens mit Sicherheit beschleunigen werden. Dies sind genau die Aufrufe, die die Allerheiligste Jungfrau kontinuierlich und mit zunehmender Dringlichkeit, besonders in den letzten zwei Jahrhunderten vor allem an die Menschheit richtet. Es handelt sich in der Tat um unseren „*Beitrag der Bemühungen zur Zusammenarbeit mit dem Triumph*“. Es gibt keinen Zweifel. Bei genauerem Hinsehen sind es letztlich Werke und Haltungen, in denen die radikale und tiefgreifende Wende des Lebens konkrete Gestalt annimmt, die fortschreitende und ernsthafte Arbeit für die eigene und die Heiligung anderer, die Verpflichtung, immer mehr so zu werden, wie Gott es möchte. Das Sprichwort von Thomas von Kempis hat ewige Gültigkeit: „Wahre und religiöse Bekehrung findet statt, wenn man mutig daran arbeitet, seine Fehler zu überwinden und sich mit grosser Inbrunst dem Erwerb von Tugenden widmet“ (4). Vereinfacht gesagt kann man also sagen, dass *die Verbesserung unseres Lebens, die*

tägliche Bekehrung gemäss den Anforderungen der christlichen Vollkommenheit mit allem, was diese Arbeit mit sich bringt, das Kommen des Reiches Mariens mit Sicherheit beschleunigen wird.

Authentische Bekehrung führt wohlgemerkt zu einer durch die Werke des Glaubens erneuerten Existenz, mit der wir uns mit dem „neuen Menschen bekleiden, geschaffen nach Gottes Vorbild in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4,24). Um diese Neu-Einkleidung des Menschen zu vervollständigen, muss der Glaube aktiv und lebendig sein durch die Einhaltung der Gebote Gottes, die Ausübung christlicher Tugenden und die guten Werke, die uns Jesus im heiligen Evangelium empfohlen und der Kirche vorgeschrieben hat: „Der Glaube, wenn er keine Werke hat, ist in sich tot [...]. Denn wie der Leib ohne den Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne die Werke tot“ (Jak 2,17.26). Unser Problem besteht darin, *dass wir allzu oft nicht die Kraft aufbringen wollen, die Ketten unserer Selbstsucht zu sprengen, die unseren Anteil am Tod ausmachen; wir wollen nicht „den Kopf abschlagen“ und die Beine dieser Bindungen an die Sünde zerbrechen, die uns an der Verklärung in Christus hindern*. Wir können uns nichts vormachen: Es geht darum, einen echten spirituellen Kampf zu führen, der grosse Entschlossenheit und Energie erfordert. Daher darf eine wahre und authentische Bekehrung den asketischen Aspekt des geistlichen Lebens nicht ausser Acht lassen, der den Menschen zur kämpferischen Dimension des christlichen Lebens führt, denn, wie der Heilige Geist lehrt: „Muss nicht der Mensch immer im Dienst stehen auf Erden, und sind seine Tage nicht wie die eines Tagelöhners? (Hiob 7,1).

Die asketische Verpflichtung ist für den Christen notwendig. Es kann nicht optional sein. Askese, wie sie in der zweitausend Jahre alten Tradition der Kirche gelehrt wird, *„verpflichtet sich zur eigenen Heiligung in Christus und für Christus und kämpft mit den drei schrecklichen, quälenden Widersachern, nämlich dem Teufel, der Welt und dem Fleisch* oder, wie der Evangelist und Apostel Johannes sie beschreibt, die drei Widersacher, die so auf dem Feld aufgereiht sind: „Die

Lust des Fleisches, die Lust der Augen, der Hochmut des Lebens“ (1 Joh 2,16). Tatsächlich sind sie es, die die Wurzel all unserer Sünden und ungeordneten Gelüste sind, sowohl des Fleisches als auch des Geistes, indem sie alles verderben und verunstalten, was stattdessen dem Guten dienen würde und sollte, Gutes zu tun für die Seele und den Leib nach Gottes heiligem Willen. Dann tritt die christliche Abtötung gegen diese Feinde an, um sie zu schlagen und zu vertreiben, damit sich die Seele, gut verteidigt, zu Gott erheben und in allem nach Gott handeln kann“ (6).

Es ist eine asketische Arbeit, ein Werk, das allmählich vom Tod des Ichs, des selbstsüchtigen Ichs, das den Menschen in die Sklaverei führt, zum Triumph der Liebe Gottes in ihm führen muss. Augustinus erinnert uns: „Die Liebe zu sich selbst, die in der Liebe zum Leben der Sünde begründet ist, führt in ihren extremen Konsequenzen zur Verachtung Gottes: „Zwei Lieben [...] haben zwei Städte gebaut: die zur Verachtung Gottes getriebene Selbstliebe hat die irdische Stadt gebaut, die zur Selbstverachtung getriebene Gottesliebe die himmlische Stadt“ (7). Das ist der tiefe Grund, warum unsere zerrüttete Gesellschaft und unsere angeschlagene Kirche voller „Gottesverächter“ sind, weil voller „Selbstverehrer“, die uns dazu bringen, die Sünde zu lieben, die sich Gott widersetzt. Wir hingegen müssen von denen sein, die Gott völlig lieben, mit einer Liebe, die in ihren extremen Konsequenzen zur Selbstverachtung führt; nicht weil wir einander hassen müssen, sondern weil wir das Hässliche und Böse in uns hassen und verachten müssen, das uns zum Gehorsam gegenüber der Begierde und zur Liebe zur Sünde, zum Laster und zum Bösen gemacht hat: „Mensch und Sünder sind zwei verschiedene

Dinge: *Der Mensch ist das Werk Gottes, der Sünder ist dein Werk, o Mensch. Zerstöre, was du getan hast, damit Gott retten kann, was er getan hat.*“ Wenn es dir zu missfallen beginnt, was du getan hast, dann beginnen deine guten Werke, weil du deine bösen Werke verurteilst. Gute Werke beginnen mit dem Eingeständnis der bösen Werke. Wirke die Wahrheit, und so kommst du zum Licht“ (8).

Hier liegt wahre Bekehrung, die einzige, die den Triumph des Unbefleckten Herzens beschleunigen kann! Sonst gebe man sich keiner Illusion hin: Wir werden niemals unseren Beitrag zum Kommen des



Reiches Mariens leisten. Die Arbeit, die dabei entsteht, besteht darin, unser Ego zu treffen, das sich Gott widersetzt, um dabei auf jene „Teile des Todes“ zu zielen, auf diese „Schattenbereiche“ unseres Lebens, von denen die Werke des Todes ausgehen, die abtöten

oder zerstören (je nachdem, ob es Sünden sind) tödliche oder lässliche) die göttliche Gnade und Nächstenliebe in unserer Seele. Von diesen Werken des Todes spricht der Apostel im Brief an die Galater: „Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.“ (Gal 5,19-21). Die Schlussfolgerung ist klar und schrecklich: *Wer diese Werke tut, „wird das Reich Gottes nicht erben“*, denn nichts Unreines wird in das himmlische Jerusalem eingehen: Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Gräuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes.“ (Offenbarung 21:27).

Das ist also die Bedeutung der Bekehrung: in Christus verklärt zu werden im Hinblick auf das Paradies, das uns erwartet. Wenn wir unser Leben auf diese tiefgreifende Weise und mit diesem Sinn korrigieren, wird dies zweifellos die Manifestation des Reiches Mariens beschleunigen. *Wenn wir wollen, dass dies so schnell wie möglich erreicht wird, müssen wir der Sünde entsagen und Nachahmer von Jesus und Maria werden.* Sünde setzt uns der Gefahr einer Katastrophe aus. Wir müssen das Böse und jede Neigung zur Sünde aufgeben und in allem Gottes Willen tun. Hier ist das Wesentliche. Die Verbesserung unseres Lebens ist die Grundvoraussetzung für die Erneuerung der Welt. Dies ist die Grundformel, die die Bedeutung unserer Zusammenarbeit bei der Errichtung des Triumphs des Unbefleckten Herzens Mariens, den Unsere Liebe Frau in ihren Erscheinungen versprochen hat, vollständig zum Ausdruck bringt.

Anmerkungen:

1) A. Grasso, *Why Our Lady Appears. Um die Marienerscheinungen zu verstehen*, Editrice

Ancilla, Conegliano 2012, S. 118-119.

2) Pater SM Manelli, FI, „*In the end my Immaculate Heart will triumph*“, in *The Weekly of Padre Pio*, 24.03.2012.

3) Dito, *Fatima zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*, in *Maria Miterlöserin. Geschichte und Theologie*, Casa Mariana Editrice, Frigento 2007 (Bibliotheca Corredemptionis Beatæ Virginis Mariæ. Studien und Forschung, 10), Bd. X, S. 234.

4) Thomas von Kempis, *Die Klausurdisziplin* (Kapitel 3: Über die wahre Bekehrung des Menschen zu Gott, dem höchsten Gut).

5) San Josemaría Escrivá de Balaguer, *Freunde Gottes*, Ares, Mailand 2009, Nr. 217.

6) „Zuallererst müssen wir wissen, wie wir die Demütigung sehr aktiv gestalten können (was im Wesentlichen Töten bedeutet), indem wir sie in eine entschlossene und kompakte Aktion gegen meinen Egoismus, meinen Egozentrismus, meine Egotriebe treiben, deren natürlicher Sklave ich bin.“ Und der es versteht, mich in allem entsprechend meiner Art zu denken, zu sehen, zu wollen und zu handeln, gut zu regulieren [...]. Die Demütigung selbst [...] muss sich besonders um die höheren Fähigkeiten der Seele kümmern, indem sie dem eigenen Urteilsvermögen den „Tod“ gibt, um sich dazu zu schulen, immer mehr nach dem Glauben oder nach der übernatürlichen Sicht der Dinge zu denken; dem eigenen Willen und dem eigenen Gedächtnis den „Tod“ geben und sich nicht nur von allem Bösen befreien, sondern auch von allem, was nicht zum Guten treibt und dazu tendiert und direkt zu Gott geht: „Suche die Dinge oben, schmecke die Dinge oben ... nicht die der Erde“, sagt der heilige Paulus (Kol 3,2). Tod des eigenen Willens [...] um nur den Willen Gottes zu tun; Tod im Gedächtnis, um sich nur an das zu erinnern, was dem Herrn gefällt und uns an den Herrn Gott erinnern lässt»: Pater SM Manelli, FI, *Askese und Mystik in der marianischen Spiritualität*, in *Immaculata Mediatrix* XII (3/2012) 324-326 [308-364].

7) Sant'Agostino, *Die Stadt Gottes*, Rusconi, Mailand 1984, S. 643.

8) Idem, *Kommentar zum Johannesevangelium*, Predigt 12, Nr. 13.

Christliches Leben und Verfolgung

Bischof Athanasius Schneider

Liebe Brüder und Schwestern in Christus! Unser Herr und Heiland Jesus Christus hat vor Seinem Erlösertod am Kreuz feierlich verkündet: „Dafür bin ich geboren und in die Welt gekommen, um Zeugnis für die *Wahrheit abzulegen*. Jeder, der aus der *Wahrheit ist, hört Meine Stimme*.“ (Joh 18, 37). Das ganze Leben und die Sendung unseres Herrn bestand darin, Zeugnis für die ewigen göttlichen Wahrheiten abzulegen, und das sogar um den Preis der Hingabe Seines eigenen Lebens wegen der Wahrheit. Der grösste Gegensatz zum Geist und Leben Christi wäre die Furcht die Wahrheit zu bekennen, wäre der Kompromiss, und selbst der geringste Kompromiss im Bereich der Wahrheit.

Unser Herr sagt zu all Seinen Jüngern aller Zeiten: „Ihr werdet Zeugnis von Mir ablegen.“ (Joh 15, 27). Wir, die wir an Jesus Christus glauben, heissen Christen. So haben wir also die grosse Ehre und das Privileg nach Christus benannt zu werden. Christen tragen folglich nicht nur den Namen Christi, sie haben die heilige Pflicht, Christus nachzuahmen. Der heilige Papst Leo I. sagte: „*Christ, erkenne deine Würde!*“ (*Serm.* 21, 3). Wir heissen Christen auch nach dem heiligen duftenden Öl, Chrisam genannt, mit dem wir im Sakrament der Firmung gesalbt wurden. In diesem Sakrament bedeutet das Öl die überreiche Gnade, welche in die Seele des Christen eingegossen wurde, um ihn in seinem Glauben zu stärken; und der duftende und vor Fäulnis bewahrende Balsam bedeutet, dass der Christ, gestärkt durch diese Gnade befähigt ist, den guten Duft der christlichen Tugend zu verbreiten und sich vor der Verderbnis des Lasters zu bewahren. Die Salbung wird an der Stirn vorgenommen, wo Zeichen der Furcht und Scham erscheinen, um dem Gefirmten zu verstehen zu geben, dass er sich vor des Namens und des Bekenntnisses eines Christen nicht schämen, noch die Feinde seines Glaubens fürchten sollte. Ein leichter Backenstreich wird dem Gefirmten gegeben, um zu zeigen, dass er bereit sein sollte, um des Glaubens an Jesus Christus willen alle

Beschimpfungen und Leiden zu ertragen (vgl. *Katechismus des hl. Pius X*).

Ein wahrer Christ zu sein, bedeutet ein Katholik zu sein, bedeutet ein Soldat Christi zu sein, bedeutet ein Bekenner Christi zu sein, bedeutet sogar ein Märtyrer Christi zu sein, wenn Gott es will. Mit anderen Worten gesagt, ein Katholik zu sein, bedeutet mutig zu sein, es erlauben, dass die im Sakrament der Firmung empfangene Gnade des Starkmutes im eigenen Leben Frucht bringt. Kompromisse bezüglich der Wahrheiten des katholischen Glaubens zu machen, politisch korrekt zu sein, sei es innerhalb oder ausserhalb der Kirche, würde dem Namen Christ, dem Namen Katholik, direkt widersprechen.

In unseren Tagen bedarf es keines Evidenznachweises für die Tatsache, dass die Christen in einer Zeit der Verfolgung leben, und zwar auf fast globaler Ebene. Diese unsere Situation hat Ähnlichkeiten mit der Zeit der allgemeinen Christenverfolgung in den ersten Jahrhunderten. Aus dieser Zeit der ersten Verfolgungen können wir aus dem sogenannten Diognetbrief folgende ermunternde Worte hören, die uns sagen, was wahre Christen sind: „Die Christen heiraten wie alle andern und zeugen Kinder, setzen aber die geborenen nicht aus. Sie haben gemeinsamen Tisch, aber kein gemeinsames Bett.“ (* *Gemeinsamer Tisch, d.h. Gastfreundschaft gegenüber allen; ein gemeinsames Bett = die Keuschheit, d.h. dass man dem Ehepartner treu ist und mit niemand anderem das Bett teilt.*)

Sie sind im Fleische, leben aber nicht nach dem Fleische. Sie weilen auf Erden, aber ihr Wandel ist im Himmel. Sie gehorchen den bestehenden Gesetzen und überbieten in ihrem Lebenswandel die Gesetze. Sie lieben alle und werden von allen verfolgt. Man kennt sie nicht und verurteilt sie doch, man tötet sie und bringt sie dadurch zum Leben, Sie sind arm und machen viele reich; sie leiden Mangel an allem und haben doch auch wieder an allem Überfluss, Sie werden missachtet und in der Missachtung verherrlicht; sie werden geschmäht und doch als gerecht befunden. Sie werden gekränkt und segnen,

werden verspottet und erweisen Ehre. Sie tun Gutes und werden wie Übeltäter gestraft; mit dem Tode bestraft, freuen sie sich, als würden sie zum Leben erweckt. Von den Juden werden sie angefeindet wie Fremde, und von den Griechen werden sie verfolgt; aber einen Grund für ihre Feindschaft vermögen die Hassler nicht anzugeben.“ (*Brief an Diognet*, 5;7)

Um unserer edlen Berufung Christen, Katholiken und Soldaten Christi zu sein, treu zu bleiben, ist es hilfreich, Beispiele mutiger Christen und Märtyrer zu kennen. Wir können uns anspornen lassen vom Beispiel des heiligen Philip Howard, eines Familienvaters aus dem 16. Jahrhundert in England. In einem der Verliese des Tower von London hat Philip Howard, der Graf von Arundel, über zehn Jahre wegen seiner Treue zum katholischen Glauben gelitten. Königin Elizabeth erkannte, dass es nicht recht war, dass einer ihrer adeligen Grafen in einem Verlies sterben würde. Sie schickte deshalb ihren ersten Minister mit dem Auftrag es zu bewirken, dass der Graf seine Gesinnung ändert. Man machte ihm die verlockendsten Angebote, wenn er nur dem katholischen Glauben widersagen würde. Der heilige Philip hatte eine junge Gattin und einen Sohn im Säuglingsalter, welcher ihm nach der Einkerkelung geboren wurde und den er noch nicht gesehen hatte. Man versprach dem Grafen Philip die Erstattung seines ganzen Besitzes und die Wiedervereinigung mit seiner Familie. Der Heilige antwortete allerdings: „Nichts auf der ganzen Welt, nicht einmal die mir teuersten Personen, können mich zur Verleugnung des katholischen Glaubens bringen. In der Tat, es ist schändlich, in den Ketten der Sünde zu liegen. Hingegen ist es ruhmreich, Fesseln und Ketten aus Liebe zu Jesus Christus zu tragen“. An der Wand seiner Zelle schrieb er mit einem Stück Holzkohle diese Worte, die noch heute dort sichtbar sind: „Je mehr Leiden für Christus in diesem Leben, desto mehr Ehre mit Christus im kommenden Leben.“ Das waren seine letzten Worte. Er litt zehn Jahre und starb 1595 im Alter von vierzig Jahren.

Mit den Worten der Heiligen Schrift lasst uns sagen: „Da wir nun von solch einer grossen Wolke von Zeugen umgeben sind, lasst uns alle Last und Fesseln der Sünde ablegen und mit Ausdauer den uns vorge-

gebenen Wettkampf laufen und dabei auf Jesus, den Urheber und Vollender unseres Glaubens, schauen“ (Hebr 12, 1-2). Wir Katholiken haben ein Privileg, insofern wir geistliche Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern so vieler heiliger Märtyrer und Bekenner aus der zweitausendjährigen Geschichte der Kirche sind. Diese Wolke besteht aus Zeugen jeden Alters und jeder sozialer Schicht.

Jede Periode der Kirchengeschichte ist mit leuchtenden Märtyrern gekrönt. In unseren Tagen sind wir alle Zeugen von neuen christlichen Märtyrern, insbesondere im Nahen Osten, wo vor den Augen der ganzen Welt unsere Brüder und Schwestern in Christus gemartert werden.

Am Anfang der Zeit der Kirche sprach der Heilige Geist diese Worte durch den heiligen Apostel Johannes zu den Jüngern Christi aller Zeiten und zu uns heute: „Sei getreu bis in den Tod und ich werde dir die Krone des Lebens geben“ (Apk 2, 10). Amen.



Philipp Howard von Arundel

Kanonisation: Philipp Howard wurde am 25. Dezember 1929 von Papst Pius XI. als einer der 40 katholischen Märtyrer der englischen Reformationszeit selig- und am 25. Oktober 1970 von Papst Paul VI. mit derselben Gruppe heiliggesprochen.

Patron der verleumdeten Opfer und fälschlich Angeklagten, bei schwierigen Hochzeiten und getrennten Ehegatten



Was sucht ihr die Lebenden bei den Toten?

Tagebuchaufzeichnungen der Hl. Maria Bernarda Bütler, Herausgegeben und kommentiert von Urs Keusch.

Der Fatima-Bote deckt mit dieser Ausgabe Nr. 98 die Monate September bis November 2023 ab. So ist es sinnvoll, bereits in den Allerseelen-Monat November vorauszublicken durch diesen Abdruck der Tagebuch-Aufzeichnungen der Hl. Maria Bernarda Bütler. Sie fordert uns eindringlich zum Gebet für die Verstorbenen auf. Die Kirche bietet uns bekanntlich die Möglichkeit, vom Nachmittag des 1. November bis und mit 8. November jeden Tag einen Ablass für eine bestimmte Seele im Fegfeuer zu gewinnen (unter den bekannten Bedingungen). Siehe auch www.fatima.ch)

«Dass sie hineineilen in die Vaterarme Gottes...»

Dem heiligen Giovanni Bosco, diesem grossen charismatischen Erzieher der Kirche des 19. Jahrhunderts wurden viele geistige Erkenntnisse und Ereignisse, die sein Werk und die Zukunft der Kirche betreffen, in Träumen und Traumbildern gezeigt. Er hat diese Träume auch gern seinen jungen Freunden erzählt. Und er sagte zu ihnen: «Wer nicht daran glauben will, der lasse es. Das macht nichts; aber keiner soll das, was ich sagen will, ins Lächerliche ziehen.»

Ich denke, das sollte auch unsere Haltung gegenüber all den ausserordentlichen Wegen Gottes sein, die Er geht und versucht, um seine bedrängten Menschen zu erreichen. Niemand weiss, wie vielen Menschen der

unsichtbare Gott in seiner Liebe auf dem Weg über Träume oder andere geistige Erfahrungen neue Hoffnung zum Leben geschenkt hat, nachdem sie an der - oft so grausamen - Wirklichkeit des Todes beinahe zerbrochen sind.

«Ich war ausser mir und zitterte»

Einmal wurde dem heiligen Don Bosco in einem Traum ein Blick ins Paradies geschenkt, in jene Heimat, zu der wir ein Leben lang bewusst oder unbewusst sehnsuchtsvoll unterwegs sind. Don Bosco ist von der überwältigenden und unbeschreiblichen Schönheit und Herrlichkeit, die er schaut und von der Musik, die er hört, ganz erschlagen. «Ich war ausser mir und zitterte.» Ein Junge spricht ihn an, es ist sein kleiner Freund **Dominikus Savio**, der jung verstorben ist. Dieser sagt zu Don Bosco: «Warum stehst du hier so stumm und wie vernichtet? Bist du nicht der Mann, der sich sonst vor nichts fürchtet?» Don Bosco ist sprachlos. Dominik aber fährt fort: «Nun kannst du mich etwas fragen.» Schliesslich fragt ihn Don Bosco: «Woran erfreut ihr euch denn im Paradies?» Und Dominik gibt ihm zur Antwort: «Ja... das kann ich dir nicht sagen. Die Freuden des Paradieses kann kein Sterblicher verstehen, solange er

das Leben nicht verlassen hat und mit seinem Schöpfer wieder vereinigt wurde. Man erfreut sich an Gott. Damit ist alles gesagt.»

«Man erfreut sich an Gott.» Und das ist das ganz Unaussprechliche. Immer entzieht sich solche göttliche Erfahrung dem sprachlichen Ausdruck. Heiliger Schauer und Schweigen erfüllt fortan die menschliche Seele, die solches geschaut hat. Das meint auch **Maria Bernarda**, wenn sie sagt, dass der grösste Schmerz für die Menschen, die dem Gottmenschen Jesus Christus im Tod ins Angesicht gesehen haben, darin bestehe, *dass sie noch zurückgehalten sind von der Vereinigung in der Anschauung ihres Gottes. Ach, sie haben bereits Jesus in Seiner wundervollen Schönheit gesehen und werden nun von einer unermesslichen Sehnsucht wie verzehrt, Ihn bald auf ewig zu schauen.* «Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen?» (Ps 42,3) Es ist die Sehnsucht, die verstorbene Menschen verzehrt und reinigt, die Sehnsucht nach der unfassbar herrlichen Liebe Gottes, die sie in einem kurzen Augenblick geschaut haben. «Diese Freuden kann kein Sterblicher verstehen.» Hier müssen wir den Heiligen glauben. Denn ihre Liebe ist grösser als unsere, die Temperatur ihrer Liebe höher. Darum ist auch ihr geistiges Schauen tiefer und ihr Mitleiden mit der Liebe Gottes und dem Schmerz der leidenden Seelen sensibler als unser Fühlen.

Auf diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass Maria Bernarda die leidenden Seelen «die Lieblinge Gottes» nennt. Sie werden von einer viel glühenderen Sehnsucht nach Gott verzehrt als jene, von der der Psalmist sagt: «Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn» (Ps 84,3).

Damit wir sie zu Fürbittern im Himmel haben

Maria Bernarda hat vom Herrn auch Belehrungen erhalten. Sie schreibt einmal: *Ich muss hierbei bemerken, dass ich immer bei den gleichen Belehrungen die Weisung erhalte, recht viel für die Armen Seelen zu beten, damit wir sie zu Mit-Fürbittern im Himmel haben für die Rettung der Seelen.*

Sie hat ein Leben lang in heroischer Weise für die Verstorbenen gebetet, die wir nur bewundern und bestaunen, aber kaum nachahmen können. «So viele von ihnen einziehen ins himmlische Jerusalem, so viele neue, kräftige Fürbitter gewinnt ihr», wiederholt sie ihren Schwestern immer wieder. «O Jesus, mein Heiland, unbegrenzt ist Deine Liebe, mit welcher Du die armen Seelen aus dem Fegfeuer erlösen und unbegrenzt Deine Liebe, mit der Du ungezählten Seelen vom ewigen Tod erretten willst». Nie wird Maria Bernarda müde, ihren Mitschwestern dieses geistliche Werk der Barmherzigkeit mit immer neuer Eindringlichkeit ans Herz zu legen, «wenn ihr nur wachsam seid und Liebe habt zu ihnen»:

Denkt gut daran, liebe Kinder! Diese verzehrende, glühende Sehnsucht wird auch uns einst erfassen, sofern wir in der Gnade Gottes sterben. Deshalb eilen wir jeden Tag, ja, jede Stunde, etwas für ihre Förderung zur Erlösung zu tun... Trachtet danach, wie ihr Tausenden und Abertausenden die Pforten des Himmels eröffnen könnt, dass sie hineineilen in die Vaterarme Gottes ihres Schöpfers, Erlösers und Heiligmakers, um in ewigem Dank und Jubel Ihn zu loben und zu preisen mit allen Engeln und Heiligen. Amen.

Lasst euer Licht leuchten

Maria Bernarda hatte angeordnet, dass in jeder Niederlassung ihrer Schwestern jeweils in der Nacht ein «Armenseelenlicht» brenne. Die leidenden Geschwister auf ihrem Weg der Läuterung sollen auch in der Nacht, wenn die Schwestern schlafen, nicht vergessen sein. Das schönste und tröstlichste Licht, das wir in Händen tragen und mit dem wir zu jeder Zeit in die verborgene Welt unserer verstorbenen Geschwister leuchten können, ist das Gebet, das wir in Liebe für sie verrichten. Diesen Liebesdienst an unseren verstorbenen Brüdern und Schwestern fasst der Katechismus der Katholischen Kirche (1032) mit folgenden knappen Worten zusammen:

«Schon seit frühester Zeit hat die Kirche das Andenken an die Verstorbenen in Ehren gehalten und für sie Fürbitten und insbesondere das Eucharistische Opfer dargebracht, damit sie geläutert werden und zur beseligenden Gottesschau gelangen

können. Die Kirche empfiehlt auch Almosen, Ablässe und Busswerke zugunsten der Verstorbenen.»

Die Kirche betet jeden Tag in der heiligen Messe eigens für die Verstorbenen. Sie tut es auch jedes Jahr am 2. November in einem eigenen und feierlichen Gedenktag, an Allerseelen. Sie betet für die Verstorbenen bei der Bestattung und bei wiederholten Gedächtnissen. Und immer wieder ruft die Kirche den Gläubigen das Fürbittgebet für die Verstorbenen in Erinnerung, damit sie niemals vergessen werden. «Ich möchte alle Gläubigen an die Wichtigkeit des Fürbittgebetes - insbesondere der Messfeiern - für die Verstorbenen erinnern, damit sie geläutert und zur seligen Schau Gottes gelangen können.»

Benedikt XVI. in: Sacramentum caritatis

Es kommt ihnen augenblicklich zugute

Eine grosse Mystikerin und Liebende der Kirche, die selige Anna Katharina Emmerich (+1824), sagte einmal: Die geistige Verbindung, «der Zusammenhang der Seelen» sei so zart, dass diese Seelen allein schon dadurch eine grosse Linderung erfahren, wenn jemand die Sehnsucht und das Verlangen habe, «ihnen Hilfe und Linderung zu bringen». Ferner machte sie in diesem Zusammenhang einige so erstaunliche Aussagen, dass wir gar nicht mehr anders können, als uns diesem Werk der Liebe und Barmherzigkeit anzuschliessen, in dem wir selbst am reichsten beschenkt werden:

Es ist traurig, wie jetzt so wenig den armen Seelen geholfen wird... Wenn aber jemand für sie betet, etwas für sie leidet, ein Almosen für sie spendet, das kommt ihnen augenblicklich zugute. Sie sind dann so froh, so selig wie ein Versmachtetender, dem ein frischer Trunk gereicht wird... Sie wissen, dass kein guter Gedanke, kein ernster Wunsch, den ein Lebender für sie hat, ohne Wirkung ist; und doch, wie wenige kümmern sich um sie!... Es ist nicht zu sagen, welcher grossen Trost die armen Seelen durch kleine Aufopferung und Überwindung erhalten... Am verlassensten sah ich jene guten armen Seelen, welche niemand haben, der an sie denkt, und deren gibt es so viele. Ich bete immer für solche am meisten: Gott hat mir oft in meinem Leben die Gnade verliehen, dass ich viele Seelen vor meinen Augen aus dem Fegfeuer mit unendlicher Freude in den Himmel aufsteigen sah... O wie vielen Dank habe ich von den lieben armen



HERR JESUS CHRISTUS, Du bist der Sieger über den Tod. Besiege auch unseren Unglauben. Zieh uns heraus aus der Dunkelheit des Schmerzes, in dem wir gefangen sind. Führe die Menschen in dein Licht, um die wir trauern und lass sie unsere liebende Gemeinschaft erfahren. Rufe sie bei ihrem Namen, damit sie hineineilen in die Vaterarme Gottes, um in ewigem Dank und Jubel Gott zu loben und zu preisen mit allen Engeln und Heiligen. Amen

Seelen gehabt; ach, wenn doch alle Menschen diese Freude mit mir teilen wollten! Alles, was wir für sie tun, gebiert unendliche Wonne» (in: *Geheimnisse des Alten und des Neuen Bundes, Christiana-Verlag, Stein am Rhein*).

Gebet und Liebe, die einer abgeschiedenen Seele folgen - weit hinaus über Raum und Zeit -, sind kein Wahn und kein Spott. Nein, Gott fügt alles zusammen, was sich sucht in seinem Namen - das ist gewisser als alles, was unsere irdischen Augen sehen und unser Verstand begreifen kann. Erst in der unerschütterlichen Zuversicht, dass uns die Toten nicht verloren sind, erst in der lebendigen Beziehung, die daraus entspringt, überwindet der Mensch das Grauen der Vergänglichkeit und wächst heraus aus den unzulänglichen Gewissheiten des Irdischen. Menschliche Gemeinschaft wird nur dort wahrhaft begründet, wo die Lebenden mit den Dahingeschiedenen in Liebe und Treue, in Dank und Vergebung verbunden sind.

Fr. W. Foerster, Religionspädagoge



Heilige Maria Bernarda, erbitte uns die Gnade, dass wir unsere verstorbenen Brüder und Schwestern nicht vergessen, sondern ihnen über den Tod hinaus im Gebet und in der Liebe verbunden bleiben. Lass uns auch jene nicht vergessen, an die niemand denkt und für die niemand betet. Amen.

Die heilige Schulterwunde Jesu

Der polnische Kardinal Deskur, ein Freund des späteren Papst Johannes Paul II. berichtet von einer Begegnung des jungen Bischofs Karol Józef Wojtyła bei Pater Pio in San Giovanni Rotondo. Der Bischof habe ihn gefragt, so berichtet der Kardinal, welche Wunde, welches der Stigmata ihm am meisten weh tue. Überzeugt, er würde auf die Herzwunde hinweisen, war Wojtyła sehr überrascht, als Pater Pio zu ihm sagte: **„Nein, am meisten tut mir das an der Schulter weh, von dem niemand etwas weiss und um das sich auch niemand kümmert.“**

Es existiert das Zeugnis, welches ein Laienbruder des Kapuzinerklosters in San Giovanni Rotondo gegeben hat. Pater Pio vertraute einmal Bruder Modestino Fucci an, dass **einer seiner grössten Schmerzen derjenige sei, wenn er sein Unterhemd wechsle.** Bruder Modestino berichtet, dass das Gespräch in jener Zelle, die der stigmatisierte Ordensmann die meiste Zeit über bewohnte, stattfand. Auch er dachte, wie der spätere Papst Johannes Paul II., dass der Schmerz durch die Wunde, die er an der Brust hatte, verursacht würde.

Erst drei Jahre nach dem Tod des „Heiligen vom Gargano“, am 4. Februar 1971, versteht Bruder Modestino richtig. Der Vorsteher des Klosters hatte ihn beauftragt, er solle die Kleidungsstücke Pater Pios und all dasjenige, was er benutzt hatte, in eine dafür vorgesehene Verpackung bringen und diese versiegeln. Dabei fällt ihm ein wollenes Unterhemd in die Hände, das der Pater mit den Stigmata benutzt hatte. Er bemerkt **„ein unverkennbares Zeichen eines kreisförmigen Blutflecks von etwa zehn Zentimetern Durchmesser am einen Ende der rechten Schulter, in der Nähe des Schlüsselbeins“.**

Der furchtbare Schmerz also, über den Pater Pio klagte, wenn er sich das Unterhemd auszog, konnte somit nur durch diese geheimnisvolle Wunde verursacht worden sein, von der niemand Kenntnis hatte.

Bruder Modestino erinnert sich an ein Gebet zu Ehren der Schulter unseres Herrn, die ihm durch das harte Holz des Kreuzes aufgerissen worden war, das drei seiner heiligsten Knochen freigelegt und ihm dadurch bitterste Schmerzen zugefügt

hatte. Wenn sich also bei Pater Pio alle Schmerzen der Passion wiederholt hatten, war nicht auszuschliessen, dass er auch diejenigen erlitten hatte, die durch die Wunde an der Schulter hervorgerufen worden waren.

Bruder Modestino liess es damit noch nicht beruhen. Er sucht das Gespräch mit Pater Pellegrino, der Pater Pio lange Zeit gepflegt hatte. Pater Pellegrino sagte: **„Wenn ich etliche Male dem Pater half, das wollene Unterhemd zu wechseln, das er trug, habe ich fast immer, bald auf der rechten und bald auf der linken Schulter, einen kreisförmigen Blutfleck bemerkt.“**

Bruder Modestino will aber mehr wissen, am besten einen Beweis haben. Darum betete er jeden Abend zu Pater Pio: „Lieber Vater, wenn du wirklich diese Wunde an der Schulter hattest, dann gib mir ein Zeichen dafür.“

Einmal, als er schlief, weckte ihn um fünf nach eins in der Nacht ein plötzlicher, heftiger Schmerz an der Schulter. Er berichtet darüber: „Es war so, als hätte mir jemand mit einem Messer das Fleisch vom Schlüsselbein abgeschabt. Hätte dieser Schmerz noch einige Minuten länger gedauert, dann wäre ich, glaube ich, gestorben. Gleichzeitig hörte ich eine Stimme, die zu mir sagte: ‚So habe ich gelitten.‘ Und ein intensiver Duft hüllte mich ein und erfüllte meine ganze Zelle. Ich fühlte das Herz überfliessen vor Liebe zu Gott. Und ich erlebte noch eine seltsame Empfindung: Dieses unerträglichen Leidens beraubt zu sein war mir noch schmerzhafter. Der Körper wollte es wegstossen, aber meine Seele verlangte danach.

Jetzt hatte ich verstanden!

Verwirrter denn je hatte ich die Gewissheit, **„dass Pater Pio ausser den Stigmata an den Händen, an den Füssen und an der Seite, darüber hinaus die Geisselung und die Dornenkrönung erlitten hatte und jahrelang als ein neuer Simon von Cyrene allen und für alle Jesus geholfen hatte, das Kreuz unseres Elends, unserer Schuld und unserer Sünden zu tragen. Und dieses Hemd trug unauslöschlich das Zeichen dafür!“**

Verlag Media-Maria 2014) Vgl. Andrea Tornielli: Das Geheimnis von Pater Pio und Karol Wojtyła

Beten vor der unbekanntem Schulterwunde des Herrn
Vom heiligen Bernhard von Clairvaux wird überliefert, dass er selbst einmal im Gebet Jesus Christus die

Frage stellte, welches sein grösster körperlicher Schmerz während der Passion gewesen sei. Jesus soll ihm dazu die folgende Antwort gegeben haben: „Vom Tragen des Kreuzes hatte ich auf der Schulter eine drei Finger tiefe Wunde und drei blossgelegte Knochen. Diese Wunde hat mir mehr Qual und Schmerz bereitet als die anderen.

Bei den Menschen aber ist sie nicht bekannt. Doch du enthülle dies den getreuen Christen **und wisse, dass jede Gnade, die sie durch diese Wunde erbeten werden, ihnen auch gewährt wird.** Und all jenen, die aus Liebe zu mir den Schmerz dieser Wunde erwägen und mich jeden Tag ehren mit drei Vaterunser, Ave Maria und Ehre sei dem Vater, jenen werde ich die lässlichen Sünden verzeihen, ich werde nicht mehr an die schweren Sünden denken, sie werden nicht eines plötzlichen Todes sterben, zum Zeitpunkt des Todes werden sie von der Jungfrau Maria besucht und mit der Gnade werden sie die Barmherzigkeit erlangen!“

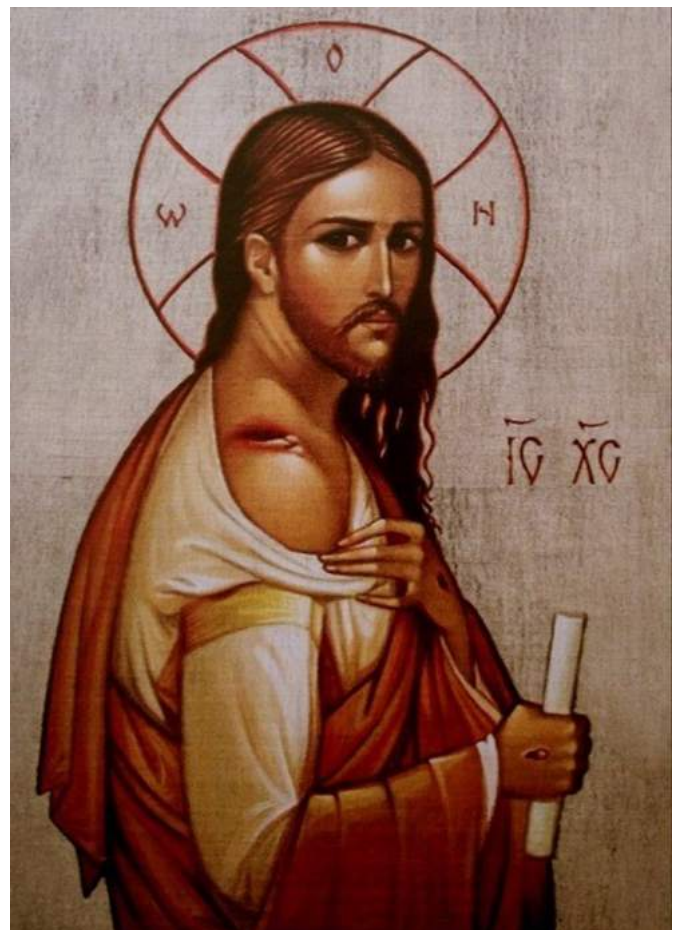
Gebet zur Schulterwunde Jesu:

O liebender Jesus, sanftmütiges Lamm Gottes, ich, ein erbärmlicher Sünder, grüsse und verehere die heiligste Wunde Deiner Schulter, auf der Du Dein schweres Kreuz trugst, das Dein Fleisch so zerriss und Deine Knochen entblösste, um Dir eine Qual zuzufügen grösser als jede andere Wunde Deines gesegneten Leibes. Ich bete Dich an, o traurigster Jesus; ich lobe und verherrliche Dich und danke Dir für diese heiligste und schmerzlichste Wunde. Ich flehe Dich an bei diesem ausserordentlichen Schmerz und bei der erdrückenden Last Deines schweren Kreuzes: *Sei mir, einem Sünder, gnädig und vergib mir alle meine Todsünden und lässlichen Sünden und führe mich auf Deinem Kreuzweg zum Himmel. Amen.*

Aber wie können wir wissen, dass es wahr ist? Hier kommen nun vier Universitätsprofessoren ins Spiel, die in in der Zeitschrift „Injury“ einen Artikel veröffentlichten, aus dem hervorgeht, dass der in das Turiner Grabtuch gehüllte Gekreuzigte eine Oberarmluxation, die Lähmung eines Arms und ein heftiges Trauma an Hals und Brust erlitten hat. Es wird angenommen, dass die Person, deren Figur auf dem Leichentuch eingepreßt ist, unter dem Gewicht des Kreuzes oder des „Patibulum“, wie es

in der Studie genannt wird, dem horizontalen Teil des Kreuzes, zusammengebrochen ist. Der Mann des Leichentuchs, erklären die Wissenschaftler, fiel „nach vorne und erlitt einen „heftigen Schlag, während er zu Boden fiel“. „Die Nacken- und Schultermuskellähmung“ wurde „durch einen schweren Gegenstand verursacht, der zwischen Nacken und Schulter auf den Rücken aufschlug und eine Verschiebung des Kopfes von der Seite gegenüber der Schultersecke verursachte...“

An dieser Stelle wäre es dem Kreuzträger nicht mehr möglich gewesen, es weiter zu halten, und dies erinnert an die Passage im Evangelium, die beschreibt, wie die Soldaten Simon von Cyrene zwangen, das Kreuz Jesu aufzunehmen. Also kein Akt des Mitgefühls, sondern eine Notwendigkeit. Dies erklärt, warum „die rechte Schulter um 10 ± 5 Grad niedriger als die linke ist und das rechte Auge aufgrund der Lähmung des gesamten Arms in die Umlaufbahn zurückgezogen ist“, sagen die Wissenschaftler und bestätigen dadurch, was die Heiligen bereits wussten!



Talofa & Greetings from Samoa & Oceania!

von Edith Koch, Vorstand Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

Samoas Replica Bau geht voran.

In der vergangenen Ausgabe des Fatima Boten berichteten wir über den Nachbau der Erscheinungskapelle in Fatima auf den verschiedenen Kontinenten der Erde. Auch über jene in Samoa, bei welcher wegen finanzieller Not der Bau ins Stocken geraten war. Zwischenzeitlich konnten - wie in der letzten Ausgabe berichtet - CHF 10'000 an das WAF (World Apostolate of Samoa) überwiesen werden. Dort ist nun der Enthusiasmus für die Fertigstellung der Replica neu entflammt. Gerne stellen wir das Projekt etwas näher vor.

Wo liegt Samoa? Samoa liegt mitten im Süd-Pazifik. Das Land Samoa umfasst einige Inseln, weshalb es ein Inselstaat genannt wird. Dieser gehört zur Inselregion Polynesien. Polynesien ist Teil des Gebiets Ozeanien. Ozeanien umfasst die östlichen und nördlichen Inselgebiete von Australien und zählt 7500 Inseln. 2100 Inseln davon sind unbewohnt. Samoa (früher West-Samoa genannt) wurde 1962 unabhängig von Neuseeland. Es zählt ca. 200'000 Einwohner. Die Amtssprachen in Samoa sind Samoanisch und Englisch. Die Religion ist zu 98% christlich, wovon ungefähr 20% der Bevölkerung katholisch ist. Der Glaube an böse Geister ist nach wie vor vorhanden, doch ist dieser in die christliche Glaubenswelt eingebunden.

Die Hauptstadt von Samoa ist Apia. Sie zählt an die 38'000 Einwohner. Ebenfalls bei Apia befindet sich der Internationale Flughafen.

Im Oktober 2019 fand in Apia der 2. WAF - Regional Kongress statt. Dort wurde Samoa damit gesegnet, eine Fatima-Replica mit einem WAF Center für Ozeanien zu bauen. Daraufhin

gewährte S. Exzellenz, Erzbischof von Apia, Alapati Lui Mataeliga für das Fatima Center Projekt rund 8 Hektaren Land auf dem Hügel von Malololelei, mit Blick über die Stadt Apia.

Die Verbreitung der Botschaften von Fatima in der gesamten Region Ozeanien und in Samoa ist von entscheidender Bedeutung für die Förderung und Verbreitung unseres katholischen Glaubens, insbesondere der heiligen Botschaft Unserer Lieben Frau von Fatima, schreibt Mr. Pereira, Präsident des WAF Samoa. Und weiter: Der Bau der Replica, Nachbildung der ursprünglichen Erscheinungskapelle in Fatima, Portugal, repräsentiert die vollständige Botschaft von Fatima und der Neuevangelisierung für Ozeanien. Es wird zudem das Regionale WAF Zentrum hier in Samoa entstehen. Von hier aus soll die Konsolidierung aller vorhergehenden Bemühungen um die Neuevangelisierung der Region ausgehen. Der Bau der Replica ist somit ein wichtiger Meilenstein. Denn die Botschaft von Fatima soll in den Mitgliedstaaten: Amerikanisch Samoa, Australien, Fidschi, Neuseeland, Papua Neu- Guinea, Samoa, Salomon-Inseln, auf die Gemeindeebene geführt werden.

Unsere Liebe Frau von Fatima bat um Gebet und Busse, die zu einer Erneuerung des Lebens führen, um die ständige Hingabe an die Eucharistie und um die Weihe an Ihr Unbeflecktes Herz, den Weg zu Gott.

Im neuen WAF Center Ozeanien und Samoa soll dies geschehen durch die Einbeziehung und Evangelisierung unserer Gemeinden und Gemeinden auf Dorfebene, mit der Durchführung von Bildungs-/Sensibilisierungsprogrammen für unsere Diakone, Katecheten und Jugendleiter, um sie für die neue Herausforderungen der Verbreitung der Botschaft von Fatima zu rüsten, sowie mit Angeboten die sich

an Familien richten, die den Kern der Heiligen Botschaft bilden.

Bis in fünf Jahren soll das tägliche Rosenkranzgebet in den Familien und in bestimmten Grotten im ganzen Gebiet täglich zu hören sein. Dazu sollen an 13 Standorten Grotten Unserer Lieben Frau von Fatima gebaut werden. Acht Teams bestehend aus Geistlichen und Laienpredigern sollen die Neuevangelisierung durch die Botschaft von Fatima mitunterstützen. Zudem soll ein weiterer Bau entstehen, der als Unterkunft der Gemeinden, den Besuchern des Fatima Zentrums und insbesondere den ozeanischen und weltweiten Brüdern und Schwestern dienen soll.

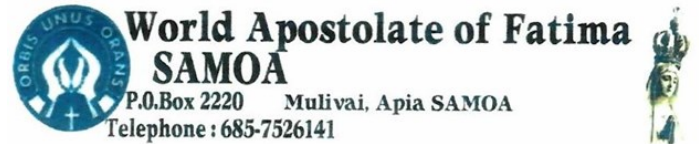
Dass dies etwas kosten wird, ist klar. Die Kosten für das Land sind auf 250'000 USD budgetiert, die Fatima Replica mit dem Fale Samoa House darüber und den weiteren Plänen, auf 3 Millionen USD. So steht es im Bericht, den wir vom WAF Samoa erhalten haben.

Das Land wurde bereits gekauft und mit dem Bau der Fatima Replica begonnen.

Sicher hatte Corona einen entsprechenden Einfluss. Zwei Jahre lang fand keine Anfrage um finanzielle Unterstützung des WAF Samoa bei Firmen und katholischen Institutionen eine Antwort. Das Bauvorhaben musste stehen bleiben. Die Suche nach Spendengeldern ging jedoch weiter. Am 18. April 2023 traf die Anfrage für mögliche Spendengelder oder die Unterstützung beim Finden von Spendern beim Deutsch-Schweizer Fatima Weltapostolat ein.

Nachdem im Vorstand die Abklärung dafür erfolgt war, konnte in das 16'400 km (Luftlinie) weitentfernte Samoa für die finanzielle Unterstützung grünes Licht gegeben werden. An dieser Stelle allen Spendern (auch den künftigen) ein herzliches Vergelt's Gott. (Bis jetzt sind rund CHF 7'000 eingegangen)

Das Geld wird nun für den Bau der Replica in Apia, Samoa verwendet.



Brief aus Samoa am 27. Juni 2023

Sehr geehrte Frau Edith Koch, sehr geehrter Vorstand vom Fatima Weltapostolat

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um der Schweiz, dem Weltapostolat von Fatima, offiziell unseren aufrichtigen Dank und unsere grosse Anerkennung für Ihre Weisheit und Grosszügigkeit auszusprechen, mit der Finanzierung unseres Fatima-Zentrums hier in Samoa und Ozeanien. Es ist in der Tat ein bedeutender Beitrag für unser Projekt und insbesondere für diesen Teil der Welt, wenn man bedenkt, dass es mehr als zwei Jahre gedauert hat, bis wir einen so positiven Impuls für unsere Bemühungen erhalten haben. Das WAF Samoa hofft, dieses Projekt Ende nächsten Jahres abschliessen zu können und wir beten, dass einige Ihrer Vorstandsmitglieder uns in dieser Zeit besuchen können.

Während wir weiterhin täglich unseren Rosenkranz beten, werden wir uns an Sie und Ihre Familien für diese grossartige Hilfe erinnern. In Jesus und Maria.

JR Pereira, Präsident WAF Samoa

Die Replica wird mit einem Fale Hausdach überdacht,



Generalversammlung des Fatima-Weltapostolats der Deutsch-Schweiz

Am Herz-Mariä-Sühnesamstag, 3. Juni 2023, einem strahlend schönen Sommertag, versammelten sich die Aktivmitglieder unseres Vereins bereits um 9 Uhr in der bethaften St. Antoniuskirche in Egg zum Rosenkranzgebet, der stillen Betrachtung der entsprechenden Geheimnisse und zur hl. Messe.



Der Geistliche Leiter, Vikar Michael Fent predigt



Nach dem gemeinsamen schmackhaften Mittagessen (nur wenige Meter entfernt) folgte die gut einstündige GV für das Vereinsjahr 2022. Sechs Vorstandsmitglieder, neun Aktivmitglieder, darunter drei neue (herzliche Gratulation!), der Revisor und drei Beobachter nahmen daran teil. Nach dem Revisionsbericht durch Ivo Schürmann erteilte die Versammlung dem Vorstand Décharge für das Jahr 2022. Das oben abgebildete schöne Fatima-Banner gefällt immer wieder neu und das neue Aktivmitglied, Frau Milagros Fernandez Diaz aus Kreuzlingen, brachte die Idee ein, es in nächster Zeit in verschiedenen Kirchen aufzustellen. Es wird nun Buch geführt, in welchen Kirchen es zu Besuch war und mit welchen Reaktionen... .

Fatima Neuigkeiten



17. September: Eidg. Dank- Buss- und Bettag!

7. Oktober: Rosenkranzprozession der Militia Immaculate in Einsiedeln zusammen mit die „die Schweiz betet“ (keine vorhergehende hl. Messe unseres Apostolats)

1.-8. November: Allerseelen-Ablässe (siehe S. 10)



"Der Rosenkranz ist die Waffe für diese Zeiten." HI. Padre Pio

Rosenkranz in der ganzen Schweiz

**Betet für die Schweiz und die Welt
Sonntag, 1. Oktober 2023**

**in mehreren kath. Kirchen und Kapellen in der ganzen Schweiz
(mit päpstlichem und bischöflichem Segen)**

Die Organisation „*Pray Schwiiz!*“ lädt Sie ganz herzlich ein zum Gebet an diesem Tag für unser Land und seine Menschen, für alle Völker der Welt, für den Weltfrieden und für die Heilige Mutter Kirche, und für jeden Einzelnen oder unsere Familien in einer privaten Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens. Unsere Gottesmutter möge alle unsere Gebete zu ihrem Sohn Jesus tragen. Unter www.prayschwiz.ch können Sie den nächst möglichen Ort ersehen und sich dann dort zum Gebet einfinden.

Organisation für einen Gebetsort

Falls Sie selber einen Gebetsort organisieren möchten, sind Sie dazu ganz herzlich eingeladen. Sie suchen selber eine geeignete Kirche und finden auch einen Pfarradministrator/Priester, der an diesem Anlass mitwirken möchte und Ihnen die Genehmigung erteilt. Sie nehmen dann Kontakt auf mit „*Pray Schwiiz!*“, damit dieser Anlass im Internet registriert und publiziert werden kann.

Für Infos: www.prayschwiz.ch Mail: prayschwiz@gmail.com Tel: 076 746 00 68

Grosses Vergelt's Gott für Ihr Interesse und Engagement!

Nachtrag zum vorhergehenden Beitrag betreffend der Replica in Samoa: Aus der Schweiz gingen bis Ende Juli CHF 5'500 und aus Deutschland/Österreich € 1'100 ein. Wie immer herzlichen Dank für Ihre Grosszügigkeit.

Ein weiteres Anliegen: Sind Sie mit dem Fatima-Boten zufrieden? Wenn ja, was wir natürlich gerne hoffen, wäre es doch schön, wenn Sie uns helfen könnten, unsere Auflage, die durch Todesfälle immer mehr schwindet (noch knapp tausend Exemplare), entscheidend zu erhöhen. Wir sind auch gerne bereit, Jahres-Abos an Personen mit geringem Einkommen gratis abzugeben.

Weiter: Fragen Sie bitte in Ihren Pfarrämtern, ob wir zuhänden des Schriftenstandes ein oder zwei Exemplare schicken können. Vielen Dank für Ihre Mithilfe zur grösseren Verbreitung dieser wichtigen katholischen Publikation.

Regelmässige Herz-Mariä-Sühnesamstage

- Adliswil:** Radiostudio Radio Maria, Soodring 3, 08.30 - 10.15 h Rosenkranz, Betrachtung, Hl. Messe
- Andeer:** Von Mai bis Oktober am 2. Sonntag des Monats: 13.30 h Rosenkranz, Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit, ca. 14.45 h Hl. Messe mit Predigt
- Attinghausen** 9 h Rosenkranz, 15 Min. stille Betrachtung; Beichtgelegenheit, 9.45 hl. Messe
- Balzers:** An jedem 13. des Monats: Fatima-Nachmittag mit Kaplan Zinsli (in der Regel um 15 h in der Pfarrkirche)
- Basilika Birnau /Bodensee:** Jeden 13. des Monats Fatima-Wallfahrt. 18 h Eucharistische stille Anbetung, ca. 19 h Rosenkranz, 19.45h Hl. Messe mit Predigt und anschliessender Marienweihe; Beichtgelegenheit 19-21 h. Mai-Oktober bei gutem Wetter Lichterprozession
- Dietikon:** Immer am 13. des Monats: Fatima-Gebet bestehend aus drei Rosenkränzen
- Domat Ems:** Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt 8.30 h Hl. Messe, Aussetzung, Rosenkranz (immer nach Herz-Jesu-Freitag*)
- Egg:**
- Etzgen:** Bruderklausenkapelle, Büntestrasse 125-135, 7 h Anbetung, Aussetzung, Rk, Beichte 8 h hl. Messe (im traditionellen Messritus). An jedem 13. des Monats: Fatimatag (freitags: 17.30 h Aussetzung, Beichte, Rosenkranz, 19 h hl.Messe, anschl. Einzelsegen mit der Fatimareliquie der hl. Seherkinder), samstags: Programm wie Sühnesamstag, ebenfalls nach der hl. Messe Einzelsegen mit der Reliquie
- Feusisberg:** Kath. Pfarrkirche St. Jakobus. 08.15 h Aussetzung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit. 09.00 h Hl. Messe
- Hinterforst SG:** In der Pfarrei Bruder Klaus findet seit Jahren die Verehrung der Muttergottes von Fatima statt. Jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. 14 h Rosenkranzgebet, 15 h Hl. Messe mit Predigt und anschliessend Segen mit dem Allerheiligsten
- Kreuzlingen:** Kath. Kirche St. Ulrich 8 h Rosenkranz/Beichte; 9 h Hl. Messe
- Lugano:** Chiesa dell'Immacolata, Via Peri 7, ore 09.30 Santo rosario, ore 10.00 Santa Messa
- Lugano:** Carlo Borromeus: 10.45 15 Min. Betrachtung, Rosenkranz und Laur. Litanei, (Beichtmöglichkeit) 11.45 hl. Messe
- Luzern:** Sentikirche an jedem Herz-Maria-Sühnesamstag (immer am ersten Samstag, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag): 09.10 h Rosenkranz und 15 Minuten stille Betrachtung; 10.00 Hl. Messe im a.o. Ritus, anschliessend Weiheandacht; Schluss ca. 11.30 h (www.sentikirche.ch); Beichtmöglichkeit ab 08.30
- Oberarth:** In der Marienkapelle werden bereits seit Jahrzehnten jeden Monat der Herz-Jesu-Freitag, der Herz-Maria-Sühnesamstag und die Fatima-Monats-Dreizehnten begangen. Die Gottesdienstzeiten finden sich bei www.marienkapelle.ch
- Oberurnen** Dreifaltigkeitskirche 08.30 hAnbetung, Beichte; 08.45 h Rosenkranz; 09.15 h Betrachtung und Gebete; 09.45 h Hl. Messe
- Rothenthurm:** Kath. Kirche St. Antonius in 08.45 h Aussetzung/Rosenkranz, 9 h Beichte , 09.30 h Eucharistischer Segen, Hl. Messe
- St. Pelagiberg:** Kirche Mariä Geburt: An jedem Herz-Jesu-Freitag und Herz-Maria-Sühnesamstag. Programm erfahrbar bei Tel. 071 430 02 60 (Sühnenacht Herz-Mariä-Sühnesamstag ab 20.15 h, Hl. Amt... 24 h Hl. Sonntagsmesse ...)
- Villmergen:** St. Peter & Paul : An jedem Herz-Maria-Sühnesamstag: 9 Uhr Hl. Messe; anschliessend eucharistische Anbetung mit Stille, Rosenkranz und Sühnegebet bis 11 h
- Zug:** Kapuzinerkloster 1. Samstag:19.30 - ca. 22 h, Anbetung, Rk, Beichte und Hl. Messe im ausserordentlichen Ritus
- Zürich-Seebach:** Gebetsnacht in der Kirche Maria Lourdes. Jeden Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat). Beginn um 22 h; Schluss mit 5 h Hl. Messe zum Herz-Maria-Sühnesamstag
- Zürich:** Herz-Jesu Kirche, Aemtlerstrasse 41, am Herz-Maria-Sühne-Samstag um 15 h: polnische kath. Mission.

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

Ausgabe Nr. 98

Auflage: 1'000 Exemplare

© Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

Internet: www.fatima.ch

Herausgeber: Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz; Präsident: Georges Inglin

Verantwortlich für den Inhalt: Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

Adressverwaltung: *Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abo bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen: Fatima-Apostolat, Annelies Ricklin, Stählistrasse 35, 8280 Kreuzlingen*

Postcheck (nur für die Schweiz): Fatima-Sekretariat Basel 40-24851-1

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

Abo-Preis: Schweiz: CHF 20, Ausland 25 €, Übersee 25 \$

Druck: Beryll Druck 8156 Oberhasli

Redaktionsschluss: 15. August 2023

radio gloria.CH
GOTT IST LIEBE

k·tvo
Katholisches Fernsehen

RADIO MARIA
skatholische Radio für Sie

Leitartikel	Georges Inglin	2
Seite des Geistlichen Leiters	Vikar Michael Fent	3
Triumph des Unbefleckten Herzens: Wie können wir ihn beschleunigen	Frau Pietro Pedalino, „Tempi di Maria“	4-7
Christliches Leben und Verfolgung	Bischof Athanasius Schneider	8-9
Was sucht ihr die Lebenden bei den Toten?	Hl. Maria Bernada Bütler	10-13
Die heilige Schulterwunde Jesu	Redaktion	14-15
Talofa und Greeting from Samoa	Edith Koch	16-17
Generalversammlung 3.6.2023 in Egg	Redaktion	18-19
Liste der ersten Monats-Samstage	Redaktion	20